



Marktlage und Ausblick

Die Wirtschaftlichkeit der Mähdruschfrüchten 2016

14.04.2016 Die im Herbst ausgesäten Kulturen sind gut über den Winter gekommen. Beim Getreide gab es so gut wie keine Auswinterungsschäden durch Kahlfröste. Der milde Winter brachte auch genügend Niederschläge mit sich, sodass die Wasserkapazität der Ackerkrumme gut gefüllt ist. Ein kühler März mit längeren Gutwetterperioden ermöglichte eine rechtzeitige Saat der Sommerungen wie Sommerweizen,- gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen. In den Frühen Lange ist die Bestellung abgeschlossen, dagegen in den Höhenlagen im vollen Gange. Bis Ende des Monats wird auch der Mais im Boden sein und keimen.

Wenn die Bestell- und Pflegearbeiten weitgehend erledigt sind, ist es naheliegend sich Gedanken zu machen, welcher wirtschaftlicher Erfolg sich abzeichnet. Welche Mengen und Qualitäten wachsen auf den Feldern heran? Wie entwickeln sich die Preise? Wie schneiden die Kulturen im Vergleich miteinander ab? Die ersten Prognosen zu Ernte gehen von einer etwas geringen Menge als im Vorjahr aus. Allerdings liegt die Ertragserwartung abermals über dem mehrjährigen Schnitt. Die Preise liegen derzeit etwa um 25 Prozent unter denen vor einem Jahr. An der Wareterminbörse zeichnet sich eine leichte Preiserholung zum Septembertermin ab. Ob sich dieser Trend fortsetzt oder gar verstärkt ist von der weiteren Entwicklung des Wetters abhängig.

Legt man die Jahre 2011-2015 der Betrachtung zugrunde, so wurden in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt bei den Körnerfrüchten pro Hektar Anbaufläche folgende Erträge erzielt: Winterweizen 7,0 t, Wintergerste 6,2 t, Sommergerste 5,3 t, Winterraps 3,6 t und Körnermais 9,3 t .

Die Marktpreise verändern sich fast jeden Tag. Allerdings werden vom Handel Kontraktpreise im Voraus angeboten. Deshalb kann der Ackerbauer auch schon vor der Aussaat Preise sichern, indem er sich vertraglich bindet. Damit erhält er Planungssicherheit.

Die Versorgung an Getreide wird derzeit weltweit gesehen günstig eingeschätzt. Die überdurchschnittlichen Ernten der letzten Jahre haben die Vorräte wieder ansteigen lassen. Deshalb ist der Marktpreis seit einigen Monaten rückläufig. Für Lieferungen im September 2016 wurden Anfang März vom Handel folgende Preise mit Mehrwertsteuer genannt: Winterraps 380 €/t, Qualitätsweizen 196 €/t, Futterweizen 165 €/t, Braugerste 196 €/t, Wintergerste 153 €/ha und Körnermais 141 €/t.

	Einheit	Produktionsverfahren						
		Winterweizen			Winter- raps	Brau- gerste	Winter- gerste	Körner- mais
		A *	B**	Futter				
Ertrag	dt/ha	68	70	72	36	53	62	93
Erzeugerpreis***	€/dt	19,6	17,8	16,5	38,0	19,6	15,3	14,1
Markterlös	€/ha	1332	1248	1188	1367	1038	1035	1307
<u>variable Kosten:</u>								
Saat-/ Pflanzgut	€/ha	86	84	82	92	89	104	201
Dünger	€/ha	277	266	258	249	162	211	292
Pflanzenschutz	€/ha	185	150	150	232	121	186	142
Maschinen	€/ha	310	290	290	340	294	303	341
Reinigung	€/ha	0	0	0	32	0	0	0
Trocknung	€/ha	59	60	63	33	45	54	452
Hagelversicherung	€/ha	25	23	25	80	23	22	34
Summe	€/ha	942	873	868	1057	734	880	1463
Deckungsbeitrag	€/ha	390	375	320	310	305	155	-155
Arbeitszeitbedarf	AKh/ha	10	10	10	10	9	10	10
Arbeitsproduktivität	€/Akh	39	38	32	30	32	16	-16

* Eiweiss \geq 13,5 %

** Eiweiss 11,5-12,0 %

Quelle: LfL Bayern, TBF LWK, eigene Berechnungen

*** Kontrakt 9-16, inkl MwSt., frei Gosse

Der Anbau von Weizen (A-Qualität) verspricht in diesem Jahr mit 390 €/ha Deckungsbeitrag (DB) den besten Erfolg. Dieses Produktionsverfahren bringt die höchste Flächenverwertung. Nur 15 €/ha bringt der B-Weizen weniger und der Futterweizen liegt nochmals um 55 €/ha darunter. Ähnlich wie der Futterweizen schneiden der Winterraps mit 310 €/ha und die Braugerste ab, die 305 €/ha erreicht. Der Körnermais kommt auf einen negativen DB. Das würde bedeuten, dass die direkten variablen Kosten nicht erwirtschaftet werden. Damit wäre der Anbau

natürlich nicht sinnvoll. Mit den Flächenprämien, als Ausgleich für die Marktpreissenkung auf Weltmarkt vor Jahren, erzielt der Körnermais auch einen positiven Deckungsbeitrag.

Die Verteilung des DB auf die Arbeitskraftstunde (AKh) führt zur Arbeitsverwertung. Die höchste Arbeitsproduktivität mit 39 €/Akh erzielt der Qualitätsweizenanbau. Er nimmt den 1. Rang ein wie bei der Flächenverwertung. Gegenüber der Rangfolge bei der Fläche tauscht der Winterraps mit der Braugerste den Platz, d.h. der Braugerstenanbau verwertet die Arbeit besser.

Aber weitere Kosten im Betrieb schlagen noch zu Buche. Mit dem Deckungsbeitrag sind die festen und allgemeinen Kosten des Betriebes zu decken. So wollen die Bodeneigentümer der Pachtflächen den Pachtzins und die Banken für die gewährten Darlehen den Zins, der vertraglich festgelegt wurde. Oft werden die kalkulatorischen Kosten vernachlässigt. Auf Zinsen für das im Betrieb investierte Eigenkapital kann verzichtet werden. Nur würde das Geld, anderweitig investiert, Erträge erwirtschaften. Auch beim Lohn für die Arbeitskräfte der Familie werden oft Zugeständnisse gemacht. Im Bewusstsein dessen, das der Handwerker oder die Werkstatt 50 € und mehr für die Stunde in Rechnung stellt, begnügt man sich mit 10 €/h oder gar weniger. Nur sollte jeder bedenken: um auf den zukunftssichernden Gewinn von 60.000 € zu kommen, muss die Familie bei 15 €/h 4.000 Stunden jährlich arbeiten. Bei 1,8 Arbeitskräften, die sich beispielsweise aus dem Betriebsleiter mit 1,0, der Ehefrau mit 0,5 und dem Hofnachfolger oder Altbauern mit 0,3 errechnen, muss jede volle Arbeitskraft (VAK) 2.200 Stunden arbeiten. Sind es nur 10 €/h so müssen 6.000 Stunden geleistet werden; für eine solche Familie nicht zu schaffen! Ein Angestellter Mitarbeiter arbeitet nach Tarif 1.700 Stunden und kostet den Betrieb 30.000 € bei Bezahlung nach dem Grundlohn.

Übersicht 2: Ermittlung der Vollkosten bei Mähdruschfrüchte 2016

	Einheit	Produktionsverfahren						
		Winterweizen			Winter- raps	Brau- gerste	Winter- gerste	Körner- mais
		A *	B**	Futter				
Deckungsbeitrag	€/ha	390	375	320	310	305	155	-155
Flächenprämie	€/ha	270	270	270	270	270	270	270
Deckungsbeitrag II	€/ha	660	645	590	580	575	425	115
./ feste/allg. Kosten	€/ha	650	650	650	650	650	650	650
Gewinnbeitrag	€/ha	10	-5	-60	-70	-75	-225	-535
./kalk. Kosten***	€/ha	280	280	280	280	280	280	280
Unternehmergewinn	€/ha	-270	-285	-340	-350	-355	-505	-815

* Eiweiss \geq 13,5 %

** Eiweiss 11,5-12,0 %

*** Arbeit: 12 Akh+15 €/Akh, Afa Gebäude/Technik

Quelle: LfL Bayern, TBF LWK, eigene Berechnungen

Bei mittleren Betriebsverhältnissen im Ackerbaubetrieb stehen in den Büchern 650 €/ha für die allgemeinen und festen Kosten. Ein großer Teil hiervon kommt von der Abnutzung und /oder technischen Veralterung bei Gebäude und Technik. Die Position Absetzung für Abnutzung (AfA) in der Buchführung berücksichtigt dies. Auch die Pachtzahlungen (190 €/ha) zählen zu diesem Kostenblock, die mit dem Betriebswachstum durch Zupacht größere 5-stellige Beträge erreichen. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wurden von diesen Betrieben an die Verpächter im Schnitt 19.575 € überwiesen. Dann stecken im Kapitalstock noch 4.500 €/ha Eigenkapital. Um einen Hektar zu bewirtschaften werden acht Stunden auf dem Feld verbracht. Zwei Stunden sind erforderlich, für den Ein- und Verkauf und andere Arbeiten im Büro. Werden für das Eigenkapital 100 € und für die Arbeit 180 € pro Hektar angesetzt, so sind hierfür 280 € zu kalkulieren.

Unabhängig davon, wie in diesem Jahr die Ackerfläche mit Mähdruschfrüchten genutzt wird, kommen wir zum Ergebnis, das kein Verfahren die volle Kostendeckung ermöglicht. Am nächsten kommt diesem Ziel der Weizenanbau. Der Qualitätsweizen bringt pro ha 10 € Gewinn. Mit dem Gewinn werden die Familienarbeitskräfte und das betriebliche Eigenkapital entlohnt. Um diese Faktoren ordentlich bedienen zu können, fehlen aber 220 €/ha. Entsprechend mehr natürlich bei der Nutzung der Ackerfläche mit den anderen Kulturen.

Wie kann es aber sein, dass noch viele Betriebe unter diesen Bedingungen weiter wirtschaften können? Die Ersatzinvestitionen müssen nicht nach Plan getätigt werden. Die Gebäude oder Maschinen halten auch länger als buchtechnisch

vorgesehen. Allerdings nimmt damit die Gefahr zu, dass die Reparaturkosten ansteigen und der Fortschritt nicht eingekauft wird. Damit kommt ein Teufelskreis in Gang. Der ständig im Betrieb ablaufende Prozess rationalisieren, investieren und damit modernisieren kommt ins Stocken oder gar zum Stillstand. Dies ist oft der Anfang vom Ende!

Sicherlich gibt es in Zeiten wie diesen keine Alternative zum Sparen und Aufschieben von Investitionen. Aber dies sollte im Bewusstsein der Konsequenzen erfolgen.

Fazit:

1. Noch eingelagertes und nicht verkaufte Getreide aus dem letzten Jahr drückt auf die Preise.
2. Der Preis für Mähdruschfrüchte liegt etwa 25 Prozent unter der Spitze des Vorjahres.
2. Die Winterungen konnten gut ins neue Jahr starten; Auswinterungen gab es kaum.
3. Ein ganz normales Frühjahr mit guter Wasserversorgung und seit April auch höhere Temperaturen lässt zumindest eine mittlere bis gute Ernte heranwachsen.
4. Wegen der sich wieder abzeichnenden guten Ernte sind die Preise weiter unter Druck.
5. Die derzeitig erzielbaren Erlöse lassen nur eine Teilkostendeckung zu.
6. Die festen und allgemeinen Kosten können nur teilweise erwirtschaftet werden.
7. Für eine ausreichende Entlohnung der Arbeitskräfte der Familie bleibt zu wenig übrig.
8. Alle Kostenpositionen müssen auf den Prüfstand; auch die Pachtzahlungen. Kostenminimierung ist das Gebot der Stunde; aber nicht am Falschen sparen!
9. Investitionen in Ersatzbeschaffung, Modernisierung und Wachstum können meist einige Zeit aufgeschoben werden.
10. Keine Verlängerung der Zulassung bewährter Schädlingsbekämpfungsmittel und Nichtzulassung neuer Mittel verteuern die Produktion und schmälern den Gewinn.

Karl Riedesser, Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz